

Kwod Ha'Rav,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Breuer,
sehr geehrte Damen und Herren,

Am 9. November 1938, also heute vor 85 Jahren wurde genau an dieser Stelle die Neusser Synagoge niedergebrannt. Vor 85 Jahren begann der Auftakt zu Rassenwahn, zur Entwürdigung, zur Folterung und zum systematischen Morden und Töten, an dessen Ende die Vernichtung von 6 Millionen Juden stand. 6 Millionen Männer, Frauen und Kinder jüdischen Glaubens.

Aber auch schon deutlich vorher wurden Neusser gehindert, z.B. in jüdische Geschäfte zu gehen und dort einzukaufen.

Jüdische Familien mussten ihre Wohnungen verlassen und in sogenannte Judenhäuser auf der Büttgerstraße 18, Kanalstraße 65 oder Büchel 31 ziehen. Die leergezogenen Wohnungen und Häuser gingen direkt und ausnahmslos in den Besitz des Deutschen Reiches über.

Die vorher in Kraft getretenen sogenannten Nürnberger Rassegesetze taten das Übrige zur Entwürdigung der Gemeindemitglieder der Jüdischen Gemeinde Neuss, die den Ereignissen vollkommen hilflos gegenüberstand. All dies geschah in der Regel ohne erkennbares Eingreifen der übrigen Stadtgesellschaft.

Schrecklicher Höhepunkt war der 9. November 1938 als der Düsseldorfer Gauleiter der NSDAP in Neuss telefonisch die Anweisung für die Durchführung der „Judenaktion“ gab. Gegen Mitternacht drang die SA in die Synagoge hier an der Promenadenstraße ein und verwüstete die Innenräume. Der Führer der Neusser NS-Ärzeschaft organisierte die Benzinkanister und wenig später ging die Synagoge in Flammen auf. Gemeindemitglieder wurden aus ihren Häusern gezerrt, durch die Straßen gehetzt, blutig misshandelt und verhöhnt.

In den frühen Morgenstunden begab sich die SA an die Zerstörung der wenigen noch vorhandenen jüdischen Geschäfte und begann mit den durch die GESTAPO fernmündlich angeordneten Verhaftungen.

Zahlreiche Wohnungen wurden demoliert, ihre Bewohner gequält und misshandelt.

Die Frau und die drei Töchter des früheren Geschäftsführers des Kaufhauses Alsberg wurden im Nachthemd aus ihrer Wohnung an der Lörickstraße geholt und durch die Straßen gehetzt.

Leonard Kaufmans floh vor seinen Peinigern verzweifelt weinend auf das Dach seines Hauses in der Kanalstraße, wurde anschließend in den Keller geschleppt und dort blutig misshandelt, bevor man ihn abführte.

Der pflegebedürftige Aron Heumann wurde aus seiner neben der Synagoge gelegenen Wohnung geholt und musste unter den Fußritten und dem Gejohle der teilweise betrunkenen SA-Männer den Gehsteig vor der schwelenden Ruine säubern.

In den Folgewochen und Monaten folgte für diejenigen Neusser Juden, die nicht fliehen konnten, die Deportation in die Lager Lodz, Riga, Theresienstadt und schließlich Auschwitz. Dies bedeutet, vor 85 Jahren begann auch in Neuss

der unbeschreibliche Leidensweg für Millionen jüdischer Frauen, Männer und Kinder, der für die meisten von ihnen in Ermordung und industrialisiertem Töten endete. Wenn wir uns heute daran erinnern, können wir dies nur, indem wir auch zeitgleich die Verantwortung für die heutige Zeit - für unsere Zeit übernehmen.

Für uns als Jüdische Gemeinde ist es eine weitere schreckliche Zeit. Antisemitismus war nie weg und der stetige Anstieg in sozialen Netzwerken, das geradezu salonfähig machen von Antisemitismus ist mehr als erschreckend.

Wenn ich mich - insbesondere für den heutigen Tag - auf Ansprachen vorbereite, beginne ich mir Stichpunkte zu machen, die teilweise bereits Wochen oder Monate zurückliegen, wo ich als Mitglied der Jüdischen Gemeinschaft verdeckten oder offenen Antisemitismus spüre. Schlagwörter wären:

- Fischen im rechten Rand
- Silvia Pantl
- Hubert Aiwanger
- AfD
- Relativierung der eigenen Geschichte

Über all das und über zunehmenden Antisemitismus auch in unseren Institutionen wie z.B. Universitäten - hier spreche ich von israelbezogenem Antisemitismus - würde ich Ihnen heute etwas sagen und an Sie appellieren.

So, wie ich es seit nunmehr 10 Jahre mache

Eine klare Aussage von mir ist jedes Mal: NIE WIEDER!

So war es 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021 und auch 2022

Ich appelliere an unsere Gesellschaft, ich erinnere daran, dass wir gemeinsam wachsam sein müssen gegen das, was unser respektvolles Miteinander gefährdet - die Ausgrenzung, den Antisemitismus, den Rassismus. All dies hätte ich heute getan, doch dann kam der 7. Oktober 2023.

Am 7. Oktober 2023 überfielen terroristische Barbaren unschuldige israelische Zivilisten und schlachteten sie ab.

Über 1000 Raketen wurden an dem Tag auf das Staatsgebiet Israel abgefeuert. Viele Familien, Männer, Frauen, Kinder, Babys wurden brutal von den Terrorhorden der Hamas abgeschlachtet.

Und abgeschlachtet bedeutet hier, dass diese Terroristen auch nicht davor zurückgeschreckt sind, Kinder und Babys zu enthaupten - im Beisein der Eltern - die anschließend bestialisch umgebracht wurden.

All dies wissen wir heute nach intensiver Analyse und Recherche der israelischen Sicherheitsbehörden.

Die Hamas-Terroristen nahmen über 200 Geiseln und verschleppten sie in den Gaza-Streifen.

Einige wenige Geiseln sind zwischenzeitlich befreit. Viele verschiedene Aktionen erinnern an ihr Schicksal und fordern „Bring them home now“ - auch hier in Neuss am kommenden Montag und Dienstag.

An diesem einen Tag wurden über 1.400 unschuldige israelische Zivilisten ermordet. Nach der Shoa gab es keinen anderen Tag in der jetzigen Zeitrechnung, an dem so viele Menschen brutalst abgeschlachtet wurden.

(Gaza 2006: Seit über 10 Jahren regelmäßig Raketenbeschuss. Was würde geschehen, wenn es z.B. aus Holland seit 10 Jahren Raketenbeschluss gäbe.)

Und was geschah in Deutschland?
Was geschah in der übrigen Welt?

Ja, es gab klare Positionen von politischen Mandats- und Würdenträgern und ja, es wurde grundsätzlich zur Unterstützung des Staates Israels aufgerufen. Der Satz: „Die Sicherheit Israels ist deutsche Staatsräson“ wurde so oft zitiert, wie nie zuvor.

Kein Tag verging, an dem nicht in einer Zeitung über die Unterstützung seitens der Politik für Israel und für die jüdische Gemeinschaft berichtet wurde.

Aber was passiert hier in der Gesellschaft? Sie haben es sicher noch vor Augen. Teile der deutschen Gesellschaft beklatschten und betanzten den Tod von über 1.000 Zivilisten in Israel und erste Demonstrationen gegen Israel fanden statt.

In diesen Demonstrationen wurde konsequent das Existenzrecht Israels in Frage gestellt, wurde konsequent darauf verwiesen, dass es den Staat bald nicht mehr gibt.

Die Codierung „From the river to the sea“ dokumentiert dies definitiv. Ebenfalls gab es zahlreiche holocaustrelativierende Plakate bei den Demos.

Israelbezogener Antisemitismus hat sich seit dem 07.10.2023 auch in Deutschland - auch in Neuss - wie ein Flächenbrand ausgeweitet. Facebook-Gruppen, in denen auch Neusser eigentlich helfen und unterstützen sollen, werden zum Forum für antiisraelische und antisemitische Hetze.

In Düsseldorf gab es zum Zeitpunkt der Demonstrationen Bereiche in der Stadt, in denen Juden besser nicht mit eindeutig jüdischen Symbolen sein sollten.

Am vergangenen Samstag zogen 17.000 Demonstranten auf einer ProPalästina-Demo, die sich sehr schnell zur antiisraelischen Antisemitismus-Demo entwickelte, durch Düsseldorf.

Wie auch bei der Demo in Düsseldorf am 21.10.2023 wurde letzte Woche sehr massiv und eindeutig gefordert, dass der Staat Israel von der Landkarte verschwinden möge.

Das Selbstverteidigungsrecht Israels wurde verglichen mit den Greueln während des Holocaust. Somit zwei klare Sachverhalte von israelbezogenem

Antisemitismus und durch die Täter-Opfer-Umkehr eine antisemitische Relativierung der Shoa.

Übergriffe an Schulen, Denunzierungen, Postkarten, Telefonanrufe, E-Mails – all dies hat in den letzten Wochen überhandgenommen.

Was uns sehr betrübt und getroffen hat ist, dass es nicht aus der ganzen Gesellschaft heraus eine klare Position zu den Terrorataten der Hamas gab, sondern zum Teil eher eine Relativierung der Taten.

Sehr schockiert hat uns, dass es keine Gegendemonstrationen gab. Die Aufgabe gegen Antisemitismus und antiisraelische Demonstrationen anzugehen, ist keine Aufgabe der Jüdischen Gemeinschaft - Antisemitismus betrifft die komplette Gesellschaft.

Was bedeutet hier ein „Nie wieder“?

Und wenn dann jemand, der eigentliche qua Amt für Integration zuständig ist, aber mit seinen Posts populistische Fake-News umverteilt und genau das Gegenteil bewusst bewirkt, dann müssen wir uns nicht wundern.

Wenn wir kommentarlos die Entwicklung von z.B. der Bewegung „Free Palastine – german guilty“ akzeptieren, also von nachweislich deutschen Jugendlichen mit deutschen Eltern und deutschen Großeltern, ohne hier konsequent Gegenposition zu beziehen, dann dürfen wir uns nicht wundern, wenn aus dem versteckten Antisemitismus offener Antisemitismus wird.

Die große Frage ist doch, wie erreichen wir die Mehrheitsgesellschaft? Wir, die hier stehen, wissen um was es geht. Aber wie erreichen wir die anderen, die Mehrheit, die Fanatiker, die Antisemiten, die Rassisten? Und da habe ich in diesem Moment keine Antwort.

Wie schaffen wir es, Politik und Ehrenamt, wie schaffen wir es- und entschuldigen Sie bitte die Formulierung - den ganz normalen Menschen von Nebenan davon zu überzeugen, dass Ausgrenzung und antisemitische Hetze wie ein Flächenbrand durch die Gesellschaft geht? Wie erreichen wir diejenigen, die von sich behaupten: ich setze mich für unser Miteinander ein.

Ich kann für mich nur feststellen, dass ich 10 Jahre versucht habe, für ein respektvolles Miteinander zu werben, an das ich persönlich auch glaube. Aber wenn ich heute in die Gesellschaft schaue, muss ich leider feststellen, dass es mir nicht gelungen ist. Und da das Gedenken an die Vergangenheit auch automatisch eine Verantwortung für das Handeln in der Zukunft hat, weiß ich noch nicht, ob dies heute meine letzte Ansprache zu einem Gedenktag sein wird.

Ansprachen und Appelle sollen etwas bewirken. Ein Bewirken für ein friedvolles, friedliches und respektvolles demokratisches Miteinander scheint **mir** nicht gelungen.

Lassen Sie mich zum Abschluss noch einmal daran erinnern, dass das verordnete industrialisierte Töten von 6 Millionen Menschen, Männern, Frauen und Kindern nicht mit dem Bau von Gaskammern begonnen hat, sondern es

hat damit begonnen, Menschen auszugrenzen und Menschen nicht respektvoll zu behandeln. Der Sinn von Gedenkveranstaltungen soll nicht sein, Schuld aufzuladen, aber der Sinn soll sein, zu sensibilisieren und Verantwortung dafür zu übernehmen, dass die dramatischen Ereignisse von damals nicht mehr geschehen.

Und all dies muss unser Auftrag als Gesellschaft sein.

Ich möchte an Sie appellieren:

Stehen Sie auf gegen Antisemitismus, benennen Sie Antisemitismus und lassen Sie nicht zu, dass unsere Gesellschaft gespalten wird und wir gegeneinander und nicht miteinander agieren.

Shalom!